

Offenbarung 12

Inhalt: Das Zustandekommen des Tempels Gottes

Die Auseinandersetzung der zwei großen Zeichen im und am Himmel

Der dritte Teil der Offenbarung zeigt die Vollendung des Geheimnisses der Offenbarung Jesu Christi

Das Kommen des Herrn nach dem Zeugnis der Apostel erfüllte sich aufgrund des Ungehorsams der Gemeinde nicht

Das Wort Gottes aufnehmen. „Halte, was du hast“, gilt dem Engel der sechsten Gemeinde. Die Heiligung wird durch die offene Tür gegeben, daß der Herr geschaut werden kann

Die Zeit der sieben Posaunen endet nach Offenbarung 10 so, daß das Geheimnis Gottes vollendet ist und das Gemeindezeitalter zu Ende geht

Die Auswirkungen der sieben Posaunen und der drei Wehe. Sterne fallen vom Himmel. Die Erfahrungen der auf Erden und der im Himmel Wohnenden

Offenbarung 12:1 Und ein großes Zeichen erschien im Himmel: ein Weib, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen. 2 Und sie war schwanger und schrie in Wehen und Schmerzen der Geburt. 3 Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: siehe, ein großer, feuerroter Drache, der hatte sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Kronen; 4 und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich und warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind verschlänge. 5 Und sie gebar einen Sohn, einen männlichen, der alle Heiden mit eisernem Stabe weiden soll; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron. 6 Und das Weib floh in die Wüste, wo sie eine Stätte hat, von Gott bereitet, damit man sie daselbst ernähre tausendzweihundertsechzig Tage. 7 Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Auch der Drache und seine Engel kämpften; 8 aber sie siegten nicht, und es wurde für sie kein Platz mehr gefunden im Himmel. 9 So wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen. 10 Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Gesalbten gekommen! Denn gestürzt wurde der Verkläger unsrer Brüder, der sie vor unsrem Gott verklagte Tag und Nacht. 11 Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod! 12 Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr darin wohnt! Wehe der Erde und dem Meere! Denn der Teufel ist zu euch hinabgestiegen und hat einen großen Zorn, da er weiß, daß er nur wenig Zeit hat. 13 Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, welches den Knaben geboren hatte. 14 Und es wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste flöge an ihre Stätte, woselbst sie ernährt wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange. 15 Und die Schlange schleuderte aus ihrem Maul dem Weibe Wasser nach, wie einen Strom, damit sie von dem Strom fortgerissen würde. 16 Und die Erde half dem Weibe, und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, welchen der Drache aus seinem Maul geschleudert hatte.

Je mehr wir im Bericht dieses Buches die Entwicklung der Ereignisse verfolgen, wie dieselben dargestellt sind, umso mehr zeigt es sich, wie dieser Bericht von Anfang bis zum Ende im Zusammenhang ein Ganzes ist. Ohne das Ganze im Auge zu haben, ist es nicht möglich, die im Einzelnen dargestellten Vorgänge recht zu werten.

Wir betrachten in unserem Abschnitt das Zustandekommen des Tempels Gottes. Was hier berichtet ist, zeigt uns zwei Seiten, die sich auf das Zustandekommen des Tempels und was mit demselben in Verbindung steht, beziehen.

Diese zwei Seiten treten in der rechten Klarheit und Bedeutung erst im 12.Kapitel in Erscheinung. Es sind die hier geschilderten zwei Zeichen. Das eine ist ein großes Zeichen im Himmel, ein Weib, mit der Sonne bekleidet, der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen. Das andere Zeichen am Himmel

ist ein großer, feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern. Wir wüßten nicht ohne weiteres, was diese beiden Zeichen darstellen, wenn nicht die Erklärung vom zweiten Zeichen unmißverständlich klar in Vers 9 ausgesprochen wäre, daß der große Drache die alte Schlange ist, genannt der Teufel und der Satan. Zum erstenmal sind im Wort Gottes diese vier Namen so zusammengefaßt als Bezeichnung dessen, was wir sonst einfach mit einem der letzten beiden Namen, Teufel oder Satan, bezeichnen. Zu diesen beiden Namen sind hier noch die Namen „alte Schlange“ und „großer Drache“ hinzugefügt, so daß wir nun wissen, um was es sich handelt, wenn dem einen großen Zeichen im Himmel, dem Weib, mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen, dieses andere Zeichen am Himmel noch gegenübersteht.

Es ist nun klar gezeigt, was im bisherigen Bericht noch nicht in der Weise in Erscheinung tritt, daß es um den endgültigen Kampf geht, um die endgültige Auseinandersetzung, die diese beiden Zeichen im Himmel und am Himmel darstellen. Was das zu sagen hat, das kommt auch nur dann bestimmter und klarer ins Licht, wenn wir von Anfang an das, was in Verbindung mit diesen beiden Zeichen steht, im Auge haben.

Wir müssen auf den **Zusammenhang** achten, den der dritte Abschnitt dieses Buches darstellt. Der Unterschied zwischen diesen drei Abschnitten ist der, daß die Offenbarung Jesu Christi im ersten Abschnitt im 1.Kapitel in dem dargestellt ist, wie einer einem Menschensohne gleich unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt und das Geheimnis der sieben Sterne in der Rechten des Herrn und der sieben Gemeinden darstellt.

Der zweite Abschnitt der Offenbarung stellt dieses Geheimnis der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden in den sieben Berichten an die sieben Gemeinden im 2. und 3.Kapitel dar. Weil dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia gesagt wird:

„Ich komme bald; halte, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme!“,

so ist damit angedeutet, daß in diesem zweiten Abschnitt das Geheimnis, das die sieben Engel der sieben Gemeinden als Offenbarung Jesu Christi darstellen, noch nicht enthüllt ist. Deshalb muß noch der dritte Abschnitt folgen, wo gezeigt wird, was nach diesem geschehen soll.

So beginnt denn der dritte Abschnitt mit dem 4.Kapitel. Daß nun im dritten Abschnitt das noch Fehlende anschließend an den zweiten Abschnitt hinzukommt, beweisen die Worte in Kap.10,7, wenn der Engel, der mit einem Fuß auf dem Meer und mit dem andern auf der Erde steht, seine rechte Hand zum Himmel erhebt und schwört bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der geschaffen hat den Himmel, und was darin ist, und die Erde, und was darauf ist, und das Meer, und was darin ist,

„daß keine Zeit mehr sein soll; sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, so ist das Geheimnis Gottes vollendet, wie er seinen Knechten, den Propheten, die frohe Botschaft verkündigt hat.“

Damit ist klar bewiesen, daß die Vollendung dieses Geheimnisses, das die sieben Engel der sieben Gemeinden und die sieben Gemeinden darstellen, das Geheimnis der Offenbarung Jesu Christi nach den Berichten der sieben Sendschreiben an die sieben Gemeinden nicht vollendet ist, sondern erst in dem vollendet wird, was der Bericht vom dritten Abschnitt dieses Buches vom 4.Kapitel an bis zum Schluß bezeugt.

Was in diesem Teil der Schilderung, wenn es sich um die Vollendung dieses Geheimnisses der Offenbarung Jesu Christi handelt, berichtet ist, gibt uns Licht über das, was in dieser Zeit, in der alles vollendet wird, in Erscheinung tritt.

In der Betrachtung können wir ja immer nur auf einen Teil des Ganzen hinweisen. Darin liegt immer eine gewisse Schwäche. Diese Teildarstellung wird vom Kind Gottes aus Mangel an Erkenntnis dessen, was das ganze Zeugnis dieses Buches darstellt, nur als Bruchstück vom Ganzen aufgefaßt und kann deshalb auch nicht so gewertet werden, wie es gewertet werden müßte, wenn es im Licht des Ganzen geschaut wird.

So ist es bei allen Vorgängen auch im Irdischen. Sieht man irgendeine Teilarbeit und ist Fachmann genug, daß man von dieser Teilarbeit aus schon übersehen kann, was in Erscheinung treten wird, wenn das ganze Werk fertig ist, dann stört die Teilansicht den Fachmann in dieser Zeit, in der es erst ein Teilwerk ist, nicht. Ist der Beschauer aber kein Fachmann, weiß er nicht zum voraus, was aus dem Ganzen einmal werden soll, dann macht ihm eine solche Teilansicht einen ganz anderen Eindruck.

So ist es mit dem Wort Gottes, hauptsächlich mit dem Bericht in der Offenbarung, und das am meisten mit dem Bericht des dritten Teiles dieses Buches. Es muß sich mehr als sonst bemerkbar machen, wenn einem Kind Gottes die rechte Einsicht, der rechte Überblick über das, wovon der ganze dritte Teil dieses Buches redet, fehlt. Wir wollen deshalb einmal einen kurzen Überblick über das Ganze jetzt an diesem Platz zu gewinnen suchen. Es wird uns dann in unserer Weiterbetrachtung, wie das Haus Gottes nach dem Willen Gottes zustande kommen soll, dienlich sein.

Wir müssen uns dabei klar sein, daß dieser dritte Abschnitt von der Erfüllung dessen redet, was bis dahin noch als zukünftig dargestellt ist. Das, was zukünftig noch geschehen muß, ist in den Worten des Herrn an den Engel der sechsten Gemeinde gesagt:

„Ich komme bald.“

Das liegt noch in der Zukunft. Das muß von der Zeit an, wenn diese Worte an diesen sechsten Engel gerichtet werden, in der Folgezeit erfüllt werden. Die Frage ist nur die, wann sich diese Worte „ich komme bald“ erfüllen.

Wir wissen ja, wie der Sinn dieser Worte allgemein gedeutet wird. Man meint, die Worte stehen schon bald zweitausend Jahre da. Die Apostel hätten es bereits so dargestellt, daß der Herr kommen werde, daß sie und die Gläubigen der Gemeinde,

die mit ihnen in jenen Tagen lebten, unfehlbar die **Wiederkunft des Herrn** erleben müßten. Weil das nicht geschehen ist, sagt man allgemein, die Apostel und mit ihnen die Gläubigen aller Zeiten, die auf ein baldiges Kommen des Herrn gewartet haben, hätten sich getäuscht. Man sieht eine solche **wartende Stellung** allgemein als Täuschung an, weil sie doch nie erfüllt worden ist. Darum folgert man, daß, wenn die Worte „*ich komme bald*“ eine solche Bedeutung für die Zeit von bald zweitausend Jahren haben konnten, es unmöglich sei, daß man etwas Bestimmteres über die Zeit, **wann** der Herr kommt, aus einem solchen Wort herauslesen könnte. Man müßte dann damit rechnen, daß das Kommen des Herrn, wenn es zweitausend Jahre auf sich hat warten lassen, in so ferner Zeit liegen könne, daß man nach unseren Begriffen, Ausdrücke zu verstehen und zu deuten, nicht mehr damit rechnen könne. So stellen dann die Worte „*ich komme bald*“ für das praktische Verständnis der Kinder Gottes nichts Bestimmtes, Klares über eine Zeitlänge dar.

Werden in der Erkenntnis des Wortes Gottes Fehler gemacht, dann müssen sie korrigiert werden.

Jeder Fehler, der auf irgendeinem Gebiet gemacht wird, muß korrigiert werden, sonst bleibt es eben ein Fehler. Geht man einen falschen Weg und man sieht nicht ein, daß der Weg falsch ist, dann läuft man immer weiter vom Ziel weg, das man erreichen wollte. Sieht man es früh genug, daß der Weg nicht der richtige ist, dann kann man umkehren und hat nicht so viel Zeitverlust; man kann den rechten Weg suchen und dahin gelangen, wohin man gehen möchte.

Werden im Verständnis des Wortes Fehler gemacht oder hätte man in der früheren Zeit manches, **was das nötige Licht vermittelt hätte**, beachtet, dann wären Fehler, die in der Länge der Zeit in der Auslegung des Wortes Gottes gemacht worden sind, nicht gemacht oder korrigiert worden. Wir haben schon wiederholt gezeigt, daß es falsch ist, wenn man annimmt, die Apostel hätten sich in ihrem Zeugnis, in ihrer Erwartung, daß der Herr zu ihren Lebzeiten noch kommen würde, geirrt. Hätten die Apostel sich geirrt, dann wäre ihr ganzes Zeugnis, das sie der Gemeinde vermittelt haben, anfechtbar, denn in diesem Zeugnis haben sie gerade **das Kommen des Herrn**, wie sie es erwartet haben, in den **Mittelpunkt** gestellt. Sie haben erwartet, daß der Herr so kommen werde, daß die erste Generation in der Gemeinde

die Vollendung im Glauben,
die Vollendung in der Hoffnung,
die Vollendung in der Liebe

erreichen und sich daran anschließend die **Offenbarung des Herrn** auswirken würde. Sie haben es bestimmt in ihrem Zeugnis so dargestellt, daß die erste Generation der Gemeinde, die Gläubigen, die mit den Aposteln zusammen lebten, ihr Zeugnis aufnehmen, so ausreifen und dadurch alles darstellen würden, was in der Gemeinde notwendig ist, um in der

Bereitschaft für den kommenden Herrn

zu sein und sich der Herr dann offenbaren würde. Von einer Täuschung der Apostel in

dieser Hoffnung und Erwartung kann keine Rede sein, weil es sich mit der Zeit ausweisen wird, daß diese von den Aposteln bezeugte Ordnung sich restlos erfüllen wird.

Die Apostel haben sich also nicht getäuscht. Gott mußte nur das, was die Apostel verkündigt haben, durch die anschließend dem Johannes vermittelte Offenbarung deshalb ergänzen, damit für alle Zeiten verstanden würde, daß sich das Zeugnis der Apostel in der Gemeinde deshalb nicht erfüllt hat, weil die Gemeinde die von den Aposteln gezeigte Treue nicht aufgebracht hat.

Gäbe es keine Offenbarung, dann hätte Gott die Gemeinde im Zustand des Zeugnisses gelassen, wie es die Apostel der Gemeinde gegeben haben. Es gäbe dann seit dem Verlassen der ersten Liebe, seit der Untreue, wie sie in der Gemeinde zur Auswirkung gekommen ist, keine Hoffnung mehr, daß von dem, was die Apostel über das Kommen des Herrn bezeugt haben, zu irgendeiner Zeit eine Verwirklichung erwartet werden könnte.

Nachdem das Abweichen der Gemeinde offenbar geworden ist, hat sie dasselbe Los getroffen wie das ungehorsame Volk Gottes im Alten Bund. So wie Gott sein Volk um des Ungehorsams willen, weil es bundesbrüchig geworden ist, verworfen hat, so mußte er auch die dem Ungehorsam anheimgefallene Gemeinde Gottes verwerfen. Und das ist keine andere Ordnung, als sie für jedes Kind Gottes von den Aposteln dargestellt worden ist. Jedes Kind Gottes wird als Folge seines Ungehorsams von Gott verworfen. Anders kann der gerechte Gott gar nicht handeln. Entweder muß man ihm gehorchen, oder es muß eine Trennung zwischen dem Volk Gottes und seinem Gott, der Gemeinde Gottes und ihrem Heiland, dem Kind Gottes und Jesus, seinem Retter, und Gott und Vater wieder erfolgen.

Es geht dann genau so, wie es in Pharaos Geschichte bezeugt ist. Zuerst verstockt Pharaos sein Herz Gott und seinem Walten gegenüber. Nachdem das fortgesetzt geschehen ist, ist das Ende davon: „*Und Gott verstockte Pharaos Herz.*“ Dann ist das Ende besiegelt. Wenn **Gott verstockt**, ist es die **Antwort Gottes auf der Menschen Tun**. Wenn die Menschen sich gegen Gott wenden, so geht es nach der Ordnung, wie es Jesaja in Kap.63,7-10 erklärt:

„Ich will die Gnadenerweisungen des Herrn lobpreisen, seine herrlichen Taten, nach alledem, was Jehova an uns getan, und das viele Gute, das er nach seiner Barmherzigkeit und Gnadenfülle dem Hause Israel erwiesen hat, da er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht untreu sein werden, - und so ward er ihr Retter. Bei aller ihrer Angst war ihm auch angst, und der Engel seines Ange-sichts rettete sie; aus Liebe und Mitleid hat er sie erlöst, er nahm sie auf und trug sie alle Tage der alten Zeit. Sie aber widerstrebten und betrübten seinen heiligen Geist, da ward er ihnen feind und stritt selbst wider sie.“

Hier haben wir das Walten Gottes, seine Antwort, die er seinen Feinden gibt, wie es bereits im 1.Kapitel dieses Buches angedeutet ist, wenn es in Vers 24 heißt:

„Darum spricht der Herrscher, Jehova Zebaoth, der Mächtige Israels, also: Wehe, ich will mir Genugtuung verschaffen von meinen Feinden und mich rächen an meinen Widersachern.“

Wenn der Apostel sagt, es sei schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, wenn er darauf aufmerksam macht, daß Gott seiner nicht spotten läßt, so

glauben es die Menschen einfach nicht; sie müssen es erst praktisch erfahren, ehe sie es glauben! Nun, das wird allezeit erfahren, immer in der gleichen Weise.

Gäbe es nichts weiteres, als wie das Volk Gottes den Ungehorsam dargestellt hat, wie die Gemeinde Gottes den Ungehorsam offenbart, wie dieser Ungehorsam im Leben des Kindes Gottes in Erscheinung tritt - denken wir nur daran, wie die Tiefen Satans in der vierten Gemeinde offenbar sind -, gäbe es darüber hinaus keine weitere Offenbarung Gottes, dann gäbe es niemals, trotz eines Volkes Gottes und trotz einer Gemeinde Gottes und trotz der vorhandenen Kindschaft und die durch Christus ermöglichte Erlösung, eine Rettung. Der fortgesetzte Ungehorsam der Menschen Gott, seinem Willen, seinem Ratschluß gegenüber, der Liebe gegenüber, die er in seinem Sohn offenbart hat, würde die Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses restlos zunichte machen.

Nun hat aber Gott das ungehorsame Volk Gottes über die in Gottes Willen und Ratschluß beschlossene Erlösung nicht in Unklarheit gelassen. Wir wissen, daß z.B. in Jesaja 53 die Grundlage der Erlösung, wie sie durch den Sohn Gottes, Jesus, den Messias des Volkes Gottes, zustande kommen sollte, schon verkündigt worden ist.

So mußte sich also an den Ungehorsam des Volkes Gottes die Gemeinde Gottes und in der Gemeinde Gottes die Offenbarung der Erlösung anschließen. An den Ungehorsam der Gemeinde Gottes schließt sich die Offenbarung, die Gott Jesus, seinem Sohn, gab, an; er soll seinen Knechten mitteilen, was in Kürze geschehen werde.

So gibt Gott seinem Volk Antwort auf seinen Ungehorsam!

So gibt er der Gemeinde Gottes Antwort auf ihren Ungehorsam!

Ja, so gibt er jedem Kind Gottes endlich in der Offenbarung, im letzten Buch der Schrift, Antwort auf seinen Ungehorsam.

Bedenken wir, wie das letzte Buch in der Schrift behandelt worden ist. Beachten wir, wie wir dieses letzte Buch in der Schrift selbst behandeln. Es soll jedes einzelne sich überlegen, wie es dieses Buch der Schrift bisher behandelt hat, was ihm in diesem letzten Buch der Schrift als Gottes Wille und Ratschluß bekannt ist. Vielleicht könnte man schon daraus schließen, wie man persönlich dieses letzte Buch, diese letzte Offenbarung Gottes, wenigstens zu einem Teil, vielleicht zum größeren Teil, wenn nicht zum größten Teil unbeachtet gelassen und damit den Ratschluß Gottes verachtet hat. Sagt jetzt nicht, du hast uns ja gerade genug von der Offenbarung gesagt! Wenn wir nie darin gelesen hätten, müßte es ja schon reichlich genügen, was wir hier hören! Auch hierin läßt Gott seiner nicht spotten. Auch hier kann man nur entweder seinem Gott in die Arme seiner Liebe oder in die Hände seines Zornes fallen. Es hat aber kein Kind Gottes eine Stellung zu Gott aufgrund dessen, was es aus dem Wort Gottes gehört hat oder weiß. Das Kind Gottes hat nur die Stellung zu seinem Gott, wie es von Gott mehr oder weniger oder zuletzt ganz erfüllt ist.

Von Gott erfüllt wird man aber nur dadurch, daß man das Wort Gottes aufnimmt, nicht daß es eingepflanzt wird, sondern daß man es mit sanftmütigem Geist aufnimmt, nicht daß man aus dem Wort Gottes Erkenntnis hat, nicht daß man durch Hörensagen etwas vom Wort Gottes weiß. Auch Hiob hatte seine Stellung zu Gott lange Zeit durch Hörensagen, und das Ergebnis davon war, daß er ein Lästere Gottes wurde. Die Notzeit brachte es fertig, ihn seinem Gott gegenüber dahin zu bringen, daß ihm Elihu vorhalten mußte, er habe seinem Gott gegenüber Lästereien wie Wasser gesoffen. Solange er nach dem, was er vom Hörensagen von Gott wußte, Gott diene, war er nicht nur in den Augen der Menschen ein tadelloses Kind Gottes. Gott selbst stellte ihm doch das Zeugnis aus, daß er ein ganzer und gerader Mann sei, der Gott fürchtete und vom Bösen wich. Aus diesem ganzen und geraden Mann wurde in der Not, in seinen persönlichen leiblichen Trübsalen ein Gotteslästerer.

Wenn man das Wort aber aufnimmt, muß es so aufgenommen werden, daß es im Kind Gottes bleibt. Bleibt das Wort im Kind Gottes, dann wird ihm dadurch die Kraft vermittelt, durch die es den Bösewicht überwindet. So aufnehmen und so von Gott erfüllt werden, wie es in diesem Zeugnis von Johannes zum Ausdruck kommt, kann ein Kind Gottes das Wort Gottes und was im Wort Gottes vermittelt wird, aber nur dadurch, daß es sich persönlich damit so beschäftigt, daß ihm die rechte Erkenntnis, die rechte Klarheit vermittelt wird. Es hat dann aufgrund solcher Erkenntnis und Stellung die Treue zum Wort, daß ihm alles das, was im Wort als Gottes Wille und Ratschluß, in Jesu vollbracht, so zum **Besitz** wird, daß es zuletzt ganz von Gott erfüllt ist.

Nun haben wir eine Darstellung in diesem dritten Teil der Offenbarung, die von Anfang bis zum Ende diesen Weg zeigt. Es beginnt damit, daß dem Engel der sechsten Gemeinde nicht nur gesagt wird: „*Ich komme bald*“, sondern:

„Halte, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme!“

Wird das recht verstanden, daß die Apostel keine Fehler gemacht haben, indem sie das Kommen des Herrn in die nahe Zukunft gesetzt haben, daß es von den lebenden Kindern Gottes in den Tagen der Apostel hätte erfüllt werden müssen, so liegt dasselbe Zeugnis wieder in den Worten, wenn der Herr dem Engel der sechsten Gemeinde sagt im Blick darauf, daß er bald kommt, daß er in der Stellung, in der er sich befindet, verharren müsse, bis der Herr kommt. Damit ist erklärt, wie die Worte „*ich komme bald*“ verstanden werden müssen. Das „bald“ für das Kind Gottes, dem die Worte gelten - sie sind in erster Linie nur dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia gesagt worden, in zweiter Linie dieser Gemeinde -, bedeutet, daß der Herr so bald kommt, daß das zu der Zeit lebende Kind Gottes sein Kommen erlebt. Es muß so lange leben, bis der Herr kommt, und deshalb alles erleben, was im weiteren Zeugnis dieses dritten Abschnittes bezeugt ist.

Nun müssen wir feststellen können, was auf die Zeit, wenn dieser dritte Abschnitt beginnt, hinweist. Sie weist auf die diesem sechsten Engel vom Herrn selbst, vom Heiligen und Wahrhaftigen, gegebene offene Tür im Himmel hin. Dadurch, daß

der Heilige und Wahrhaftige die Tür aufschließt, ist angedeutet, daß es die Stellung ist, die in dieser Tür dargestellt wird, es ist der Heilige und Wahrhaftige selbst, die Heiligung.

„Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn schauen kann!“ (Hb.12,14)

Somit muß der Weg der Heiligung der Weg sein, auf dem man den Herrn schauen kann, um, wenn er kommt, bereit zu sein und mit ihm einzugehen zur Hochzeit.

Diese offene Tür, welche im Himmel geöffnet wird, ist die Ordnung, wie sie der Himmel in seiner dreifachen Gestalt - der erste, der neue und der dritte Himmel - darstellt. Diese Ordnung wiederum, die die drei Himmel darstellen, erklärt Johannes dahin, daß das Eingehen durch die Tür bedeutet, „im Geist zu sein“, also der Gegensatz von dem „im Fleisch zu sein“. So haben wir die Ordnung der Heiligung; die Ordnung, wie sie die drei Himmel darstellen; die Ordnung, wie sie „im Geist zu sein“ der Ordnung „im Fleisch zu sein“ gegenübersteht.

Mit dieser Erkenntnis ist der Anfang dieser letzten Zeit für die Gemeinde, für die Kinder Gottes für die Zeit dargestellt, in der sich alles auswirkt, bis der Herr in der Generation kommt, der sie angehören.

Ein weiteres Kennzeichen dieser Zeit sind dann noch die vierundzwanzig Throne um den Thron Gottes, die nach Daniel 7 erst aufgestellt werden, wenn die Zeit gekommen ist, in der die letzte Form des vierten Weltreiches endgültig gerichtet wird. Zu keiner anderen Zeit haben Throne mit dem Thron Gottes in Verbindung gestanden. Sobald diese Kennzeichen da sind, sind zwei Zeichen da, ein großes Zeichen im Himmel und ein Zeichen am Himmel. Wenn davon auch erst im 12.Kapitel die Rede ist, so ist doch aus der Schilderung ersichtlich, daß diese Zeichen auf den Anfang dieser Zeit hinweisen, denn der Drache mit seinen sieben Häuptionen, die Kronen tragen, und zehn Hörnern, die in dieser Zeit keine Kronen tragen, weist auf die Zeit hin, wenn der zweite Engel posaunt.

Wenn der Drache mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich zieht und auf die Erde wirft, ist das ein Vorgang in der Zeit, wenn der vierte Engel posaunt. Dann wird in dieser Zeit gezeigt, daß Sonne, Mond und Sterne zum dritten Teil geschlagen und bei Tag und Nacht zum dritten Teil kein Licht mehr geben werden.

Daraus ist ersichtlich, daß diese beiden Zeichen im Himmel und am Himmel schon die ganze Zeit ausfüllen, die mit der im Himmel geöffneten Tür beginnt. Es ist die Zeit, die durch das Posaunen der sieben Engel dargestellt ist. Das mit sieben Siegeln versiegelte Buch in der Hand dessen, der auf dem Throne sitzt, enthält inhaltlich diese sieben Engelbotschaften. Wenn es geöffnet ist, ein Siegel nach dem andern erschlossen ist, bekommen daraufhin die sieben Engel ihre sieben Botschaften. Das aufeinanderfolgende Posaunen dieser sieben Engel, das Ausrichten ihrer Botschaften, von der ersten bis zur siebten, füllt eine bestimmte Zeit aus. Die Zeit, in

der diese sieben Engel posaunen, endet nach dem Zeugnis im 10. Kapitel so, daß das Geheimnis Gottes vollendet ist.

In den Tagen, wenn der siebte Engel posaunt und deshalb keine weitere Zeit über diese Zeit hinaus als Fortsetzung dieses Zeitalters mehr vorhanden ist, geht dieses Gemeindezeitalter zu Ende.

Wenn der fünfte, sechste und siebte Engel, die drei letzten, posaunen, sind das drei Wehe. Es heißt dann nach dem ersten Wehe:

„Das erste Wehe ist vorüber, siehe, es kommen noch zwei Wehe nach diesem.“ (Of.9,12)

Wenn das zweite Wehe vorüber ist, heißt es wieder:

„Das zweite Wehe ist vorüber; siehe das dritte Wehe kommt schnell.“ (Of.11,14)

So ist noch besonders klar angedeutet, wie diese Posaunenbotschaften aufeinanderfolgen. Wenn sie bei der ersten Botschaft begonnen haben, reicht die Zeit, bis der siebte Engel seine Botschaft vollendet hat. Und dann ist das Zeitalter beendet. Die Zeit, wenn die sieben Engel posaunen, stellt den Abschluß dieses Zeitalters dar.

Nun müßte man wieder eine Zeitlänge, die das Posaunen dieser sieben Engel umfaßt, wenigstens allgemein, bezeichnen können, dann haben wir wieder den Zusammenhang. Wir müssen uns klar sein darüber, was das Weib, mit der Sonne bekleidet, darstellt. Das können wir aus dem, was von diesem Weib bezeugt ist und was über die Vorgänge im Himmel nebst diesem Weib bezeugt ist, erkennen.

Zuerst ist nicht vom Himmel die Rede, sondern von der Erde.

Wenn der erste Engel posaunt, entsteht Hagel mit Feuer und Blut vermischt und wird auf die Erde geworfen. Der dritte Teil der Erde verbrennt, und der dritte Teil der Bäume und alles grüne Gras verbrennt.

Wenn der zweite Engel posaunt, wird ein feuerspeiender Berg ins Meer geworfen; der dritte Teil des Meeres wird zu Blut, der dritte Teil der Geschöpfe im Meer stirbt, und der dritte Teil der Schiffe geht zugrunde.

Wenn der dritte Engel posaunt, fällt ein großer Stern, brennend wie eine Fackel, vom Himmel auf den dritten Teil der Flüsse und Wasserquellen.

Wenn der vierte Engel posaunt, wird der dritte Teil von Sonne, Mond und Sternen geschlagen.

Das sind die Vorgänge, wenn die ersten vier Engel posaunen. Zuerst wird die Erde zum dritten Teil, dann das Meer zum dritten Teil, dann werden die Flüsse und Wasserquellen, dann Sonne, Mond und Sterne betroffen.

Erde und Meer erklären sich gegenseitig. Meer ist die Völkerwelt, somit muß die Erde das Volk Gottes, das der Völkerwelt nicht angehört, darstellen. Denn außer dem Völkermeer gibt es sonst nichts, was den Unterschied vom Meer so darstellen könnte, wie dem Meer gegenüber das Festland vorhanden ist. Die Erde ist der Teil des Lebens, des Gedeihens. Es ist dann die Rede vom grünen Gras, von Bäumen, das alles der Erde angehört.

Das Meer, die Völkerwelt, wird beim Posaunen des zweiten Engels betroffen.

Ein feuerspeiender Berg, ein im Krieg wirksames Volk, wird ins Völkermeer geworfen. Wie bei der Erde, so geht nun auch hier in der Völkerwelt zum dritten Teil geistiges Leben zugrunde.

Dann ist, wenn der dritte und vierte Engel posaunen, die Wirkung zuerst am Himmel, dann an Sonne, Mond und Sternen, ebenfalls am Himmel. Die beiden ersten Posaunenbotschaften wirken sich also nicht am Himmel aus, sondern auf der Erde, dem Volke Gottes, und dem Meer, der Völkerwelt, während die Wirkung beim dritten und vierten Engel den Himmel betrifft.

Was in dieser Zeit im Himmel (auf der geistigen Ebene) vor sich geht, steht in Verbindung mit der offenen Tür im Himmel. Zuerst fällt ein Stern, brennend wie eine Fackel, vom Himmel. Dann werden die Sonne der Gerechtigkeit, so wie das Licht leuchtet, der Mond, die Gemeinde in ihrem Licht, die Sterne, die Lehrer des Evangeliums in der Gemeinde, die drei Gebiete in dieser Zeit zum dritten Teil geschlagen, so daß das Licht bei Tag und Nacht aufhört zu leuchten.

Nun wissen wir, daß der erste Himmel vergeht. Darum ist beim Öffnen des sechsten Siegels berichtet, daß die Sonne schwarz wird wie ein härener Sack, der Mond wie Blut und die Sterne vom Himmel fallen, der Himmel zusammengerollt wird wie ein Buch und verschwindet. Mit der Zeit, auf die das Öffnen des sechsten Siegels hinweist, beginnt die völlige Auflösung dieses Himmels, von dem vorher zuerst ein Stern gefallen ist und nachher der dritte Teil von Sonne, Mond und Sternen in ihrem Licht betroffen wurden.

Wir müssen uns ja fragen, was die Ursachen dieser Vorgänge sind, denn ohne Ursache gibt es natürlich keine Wirkungen. Fallen Sterne in diesem Ausmaß vom Himmel, daß zuletzt alle Sterne vom Himmel gefallen sind, dann verschwindet dieser Himmel.

Es gibt einen neuen Himmel, in dem Gerechtigkeit wohnt.

Dann muß das Werden des neuen Himmels, das Zustandekommen dieser im neuen Himmel wohnenden, bleibenden Gerechtigkeit im Gegensatz zur Auflösung und dem Vergehen des ersten Himmels stehen.

Nun haben wir ein Zeichen im Himmel, ein Weib, mit der Sonne bekleidet. Wenn der fünfte Engel posaunt, fällt ein Stern vom Himmel auf die Erde. Weil nun mit dem Beginn der Posaunenbotschaft des fünften Engels der zweite Abschnitt in dieser Zeit einsetzt und diese drei letzten Botschaften der drei Engel zum Unterschied der vier Botschaften der ersten vier Engel drei Wehe genannt sind, also besondere Wehezeiten, die Wehezeit, von der wir in Kap.12,12 gehört haben:

„Wehe der Erde und dem Meere! Denn der Teufel ist zu euch hinabgestiegen und hat einen großen Zorn, da er weiß, daß er nur wenig Zeit hat.“

deshalb die Wehe für die Erde und das Meer! Also Wehe, dreimal Wehe, das erste Wehe, das zweite Wehe und das dritte Wehe! Damit ist dann mit dem Ausgießen der sieben Zornschaalen der Zorn Gottes vollendet, die Zeit dieser drei Wehe abgeschlossen, das Ende des Zeitalters gekommen.

Das erste Wehe leitet die neue Zeit damit ein, daß diesem vom Himmel auf die Erde gefallenen Stern der Schlüssel zum Abgrund gegeben wird. Er öffnet den Abgrund, und ein Rauch steigt auf aus dem Abgrund. Der Rauch hat die Wirkung, daß die Sonne und die Luft verfinstert werden. Die drei Wehe fallen auf die, die auf der Erde wohnen. Das erste Wehe wird von denen erfahren, die an ihren Stirnen nicht mit dem Siegel Gottes versiegelt sind.

So sind die auf Erden wohnenden und die an ihren Stirnen nicht versiegelten Kinder Gottes auf einem Boden, in einer Stellung stehend, dargestellt. Die auf Erden wohnen, wohnen deshalb auf der Erde, weil sie die im Himmel geöffnete Tür nicht anerkannt und gebraucht haben. Die, welche die im Himmel geöffnete Tür gebraucht haben, sind durch dieselbe eingegangen, und von ihnen heißt es in Kap.12,12:

„Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr darin wohnt!“

Im Himmel wohnen in dieser Zeit der drei Wehe diejenigen, die durch die offene Tür in den Himmel eingegangen sind. Auf der Erde wohnen diejenigen, die diese offene Tür im Himmel nicht anerkannt haben; sie haben keinen Gebrauch davon gemacht. Sie haben den Ratschluß Gottes, wie er durch diese Tür im Himmel aufgetan ist, verachtet. Sie sind in ihrer Stellung auf der Erde geblieben, das heißt, sie sind, wie wir vorhin gesehen haben,

daß die Tür im Himmel die Heiligung darstellt,
die Stellung im Geist,

in diese Ordnung nicht eingegangen. Sie sind im Fleisch, der fleischlichen Gesinnung, geblieben und haben die Ordnung der Heiligung unbeachtet gelassen und verachtet.

Solange diese Tür im Himmel nicht geöffnet ist, gibt es in der Gemeinde keine andere Stellung, als sie im Fleisch in Unkenntnis über die Ordnung des Himmels vorhanden ist.

Es muß seinen Grund haben, wenn Sterne vom Himmel fallen; wenn eine offene Tür im Himmel ist, man durch dieselbe eingehen kann und es in dieser Zeit Kinder Gottes gibt, die davon keinen Gebrauch machen, das muß einen Grund haben.

Worin liegt dieser Grund?

Er kann zweifellos in der Hauptsache nicht darin liegen, daß Kinder Gottes bewußt diese Stellung einnehmen und den Ratschluß Gottes verachten wollen. Wenn wir sie über die Ordnung der Erlösung in Christo, des Himmels, der Heiligung befragen würden, bekämen wir immer eine Antwort; sie hätten immer eine auf Lager, denn jedes Kind Gottes bildet sich doch ein, seine Stellung sei nach dem Wort Gottes so korrekt, wie man nur als Kind Gottes die richtige Stellung haben könne. Finden wir Kinder Gottes, die nicht durch diese offene Türe eingegangen sind, so wird es sich mit der Zeit herausstellen, daß sie nur deshalb nicht eingegangen sind, weil sie der Meinung waren, sie seien schon drin.

Wenn ein Stern vom Himmel fällt und den dritten Teil der Flüsse und Wasserquellen verbittert, weil sein Name Wermut ist, so kann dieser Vorgang nur darin bestehen, daß das Neue, das Gott durch das Öffnen der Tür im Himmel gibt, durch den Kampf, der geführt wird, bekämpft wird. Der Heilige, der Wahrhaftige, öffnet die Tür im Himmel, und von einem solchen Stern im Himmel wird eine Gegenstellung gegen diese Ordnung, die der Herr nun gibt, eingenommen. Diese Gegenstellung führt dahin, daß durch den dritten Teil der Flüsse und Wasserquellen, der Lehrrichtungen der Gemeinde Gottes, des Reiches Gottes, Wasser so bitter gemacht werden, daß, wer davon trinkt, sterben muß. Das heißt mit andern Worten,

es wird eine Lehre dargestellt, es werden den Kindern Gottes Forderungen im Blick auf die Gerechtigkeit Gottes gestellt, die unerfüllbar sind.

Diese Forderungen bestehen in dem, daß man den Kindern Gottes sagt, um gerecht zu sein vor Gott, müsse man so sündlos sein, wie Jesus hier gelebt hat. Wer im Fleisch nicht so sündlos lebe, wie Jesus hier auf Erden gelebt hat, könne nie vor Gott gerecht sein und könne nie bereit sein, wenn Jesus kommt. Diese Lehre hat man in der Zeit aufgestellt, in der die Tür im Himmel offen ist. Durch diese Lehre ist so viel bitteres Wasser getrunken worden, daß viele gestorben sind, weil sie sich bemühten, etwas zu erreichen, was von vornherein unerfüllbar ist.

Es gibt nur zwei Richtungen.

Die eine Richtung zielt in der offenen Tür im Himmel auf den Ratschluß Gottes hin, wie er am Haus Gottes zustande kommen muß, das von den Kindern Gottes dargestellt wird, die erfüllt werden mit dem göttlichen Willen und Ratschluß, bis daß sie ganz von Gott erfüllt sind.

Der Gegensatz gegen das göttliche Wirken setzt durch das Vernichten geistigen Lebens zum dritten Teil auf der Erde, durch das Vernichten geistigen Lebens zum dritten Teil im Meer ein. In dieser Zeit der beiden ersten Posaunen ist der Kampf im Himmel noch verborgen. Vorhanden ist er gewiß, aber noch in solcher Unklarheit, daß er erst später in Erscheinung tritt, wenn ein Stern vom Himmel fällt und nachher auch der dritte Teil der Sonne, des Mondes und der Sterne geschlagen werden und das Licht einbüßen. So löst sich der erste Himmel in diesem Anfangsstadium auf, während die Wirkung der Stellung, die durch die offene Tür im Himmel eingenommen wird, noch nicht in Erscheinung tritt.

Die Stellung, auf der Erde zu wohnen, nicht versiegelt zu sein, wird offenbar, wenn der fünfte Engel posaunt und ein vom Himmel auf die Erde gefallener Stern sich mit den Abgrundsgewalten so in Verbindung setzen kann, daß er fähig ist, den Abgrund und damit die Gewalten im Abgrund, die mit Banden der Finsternis in der Unterwelt in Verwahrung getan waren und bis dahin nie wirken konnten, nun zur Entfaltung zu bringen. Jetzt, wenn das erste Wehe einsetzt, stehen diese auf der Erde wohnenden Kinder Gottes in ihrer Feindschaft gegen Gott und sein Wirken und Walten auf die Erfüllung seines Ratschlusses hin so völlig unter dem Einfluß dieser

Dämonengewalten, daß die Sonne und die Luft, wie der neue Himmel in der wirkenden Gerechtigkeit zu der Zeit vorhanden ist, ihnen nun vollständig verdunkelt werden.

Die Fortsetzung dieses Einflusses durchzieht die Zeit, wenn der sechste Engel posaut.

In dieser Zeit üben die zwei Zeugen ihr Zeugnis aus, und wer sie schädigen will, muß getötet werden.

Und es wird als Folge davon, daß das Zeugnis geschädigt werden soll, der dritte Teil der Menschen, die auf der Erde wohnen, die an ihren Stirnen das Siegel Gottes nicht tragen, unter dem Einfluß von Rauch und Feuer und Schwefel das geistige Leben verlieren. Rauch, Feuer und Schwefel sind die Anzeichen des zweiten Todes. Die Kinder Gottes, die in dieser Zeit getötet werden, sinken in den zweiten Tod.

Das Bedenkliche der Zeit aber liegt darin, daß zwei Drittel dieser auf der Erde wohnenden, nicht versiegelten Kinder Gottes nicht Buße tun in ihrer Stellung, in der sie genau so sind wie der dritte Teil aus ihren Reihen, die in dieser Zeit ihr geistiges Leben einbüßen. Zum Unterschied von dem, daß sie beim Posaunen des sechsten Engels zum dritten Teil das geistige Leben einbüßen, ist von ihnen in der Zeit der fünften Posaune unter der Skorpionenplage, der Heuschreckenplage, gesagt, daß sie nicht getötet werden sollten. Beim ersten Wehe haben sie das geistige Leben zum dritten Teil noch nicht verloren, aber beim zweiten Wehe. Das dritte Wehe ist das nun aus dem Abgrund aufgestiegene Tier für diese auf der Erde wohnenden Kinder Gottes, das letzte Wehe in der Zeit, wenn der Drache seine Abgrundsgewalten in Aktion hat treten lassen, wenn er dem Tier seinen Thron, seine Kraft und große Macht gibt.

In dieser Zeit werden dann alle, die auf der Erde wohnen, gezwungen, das Tier anzubeten. Von denen, die das Tier anbeten, heißt es in Of.14,9-11:

„Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und das Malzeichen auf seine Stirne oder auf seine Hand nimmt, so wird auch er trinken von dem Zornwein Gottes, der unvermischt eingeschenkt ist in den Becher seines Zornes, und er wird gepeinigt werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamme. Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit; und keine Ruhe haben Tag und Nacht, die das Tier und sein Bild anbeten, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt!“

Im 16.Kapitel ist dann das Ausgießen der sieben Zornschaalen berichtet. Es heißt da, wenn der erste Engel seine Zornschale ausgießt, daß ein böses und schädliches Geschwür an den Menschen entsteht, die das Malzeichen des Tieres haben und die sein Bild anbeten. Das sind die letzten aus den Reihen der auf der Erde wohnenden Gläubigen, die nun durch Anbetung des Tieres ihren Glauben an Jesus Christus verleugnen und abfallen. Wenn sie das Tier nicht anbeten, läßt man sie nicht leben, denn alle, die das Tier nicht anbeten, werden in dieser Zeit getötet. Um das Leben zu erhalten, geht man eben zur Tieranbetung über, wenn man auch vorher seinen Heiland, Gott, den Vater und seinen Sohn, angebetet hat und der Meinung war, man werde schon, wenn es hart auf hart geht, im Stillen seinem Heiland doch treu sein

können, wenn man auch äußerlich etwas anderes tut.

Es kommt dann eben anders!

Dann kommt das, was im ersten Wehe angedeutet ist, sich im zweiten Wehe schon zu einem gewissen Punkt gezeigt hat und im dritten Wehe voll und ganz zur Auswirkung und Darstellung kommt. Hier gibt es eine endgültige Scheidung.

Zuerst gibt es Scheidung von denen, die durch die offene Tür im Himmel eingegangen sind, die heranreifen zur Gerechtigkeit Gottes, für die Ordnung des neuen Himmels, für die Ordnung des Tempels, der Stadt Gottes, dem Weibe des Lammes, der Hütte Gottes, die Gott im Himmel zubereitet und die vom Himmel herniederkommt, wenn er in seiner Hütte bei seinem Volk für ewige Zeiten wohnen will. Das wirkt sich in der Stellung aus, wenn man durch die offene Tür im Himmel eingegangen ist.

Getrennt von ihnen wirkt sich das aus, was die Kinder Gottes darstellen, die diese Ordnung Gottes verachtet haben. Sie sind auf der Erde in ihrer fleischlichen Gesinnung geblieben. Sie haben ihren Trotzkopf, den sie immer gehabt haben, behalten. Sie haben ja immer ihre Brüder verhöhnt, verlacht und verstoßen um seines Namens willen, weil diese Hoffnung hatten auf eine Stellung der Bereitschaft auf die Wiederkunft des Herrn hin, die ihrer Auffassung nicht entsprach; ihrer Meinung nach war das alles falsch.

Nun unterscheidet sich das Im-Himmel-Wohnen und Auf-Erden-Wohnen. Zuletzt kommt es nur noch zur Auswirkung und Darstellung zwischen denen, die auf der Erde wohnen, und denen, die auf der Erde wohnen und das Tier doch zuletzt nicht anbeten und sich für ihren Glauben an Jesus Christus lieber töten lassen, um dem Altar noch angehören zu können, wenn sie auch ihre Stellung zu dem, was oben ist, wo Christus ist, im Himmel, ihre Stellung zum neuen Himmel, zur Himmelsordnung des Hauses Gottes, verscherzt haben. Aber sie beweisen sich zuletzt doch noch und lassen sich lieber töten, als abzufallen von dem, was sie geglaubt haben.

* * O * *
s s s s s s

